

Thornier Zeitung.



Begründet 1760.

Redaction und Expedition Baderstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gepaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Moder bei Herrn Wörner, Baderstr. 12 für Bodgors bei Herrn Grahl und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Elmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer. Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 272.

Sonnabend, den 18. November

1893.

Thronrede.

Die im Auszuge bereits telegraphisch mitgetheilte Thronrede, mit welcher gestern der Kaiser den Reichstag eröffnete, lautet wörtlich, wie folgt:

Geehrte Herren!

Als ich Sie im Juli d. J. um mich versammelt hatte, gab ich dem Vertrauen Ausdruck, daß Sie mir und meinen hohen Verbündeten Ihre Mitwirkung zu der im Interesse der Sicherheit des Reichs gebotenen Fortbildung unserer Heereseinrichtungen nicht versagen würden. Ich freue mich, daß meine Zuversicht nicht getäuscht worden ist, und indem ich Sie heute bei Ihrem Zusammentritt begrüße, ist es mir Bedürfnis, dem Reichstag für seine patriotische Bereitwilligkeit meinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Die mannigfachen Beweise warmer Sympathie, deren ich mich während der letzten Monate in den verschiedenen Theilen des Reichs zu erfreuen gehabt habe, sind mir eine Bürgschaft dafür, mit welcher Genugthuung die Nation es empfindet, daß dem deutschen Heere eine Organisation gesichert worden ist, in welcher die Gewähr für den Schutz des Vaterlandes und für die Erhaltung des Friedens beruht.

Es wird nunmehr Ihre vornehmste Aufgabe sein, in gemeinsamer Arbeit mit den verbündeten Regierungen für die Beschaffung der Mittel Sorge zu tragen, welche zur Deckung des durch die erhöhte Friedenspräsenzstärke des Heeres entstandenen Mehrbedarfs erforderlich sind. Die Vorschläge, welche Ihnen in dieser Beziehung zugehen werden, bewegen sich auf einer breiten, zugleich die finanziellen Beziehungen des Reichs zu seinen Gliedern neu regelnden Grundlage.

Die Finanzverwaltung des Reichs hat eine endgültige Ordnung im Sinne der Reichsverfassung noch nicht gefunden. Die bisherigen Erfahrungen haben bewiesen, daß ohne Schädigung des Reichs und der Einzelstaaten eine Auseinandersetzung zwischen denselben nicht länger hinausgeschoben werden kann. Das Finanzwesen des Reichs wird bergefakt aufzubauen sein, daß unter Beibehaltung der bisherigen Schwankungen die Anforderungen derselben an die Einzelstaaten in festes Verhältniß zu den Ueberweisungen gestellt werden, und ein gelegentlich festgelegter Antheil an den eigenen Einnahmen des Reichs für einen vorher bestimmten längeren Zeitraum den Einzelstaaten zugesichert wird. Eine solche Ordnung wird, im Einklang mit der föderativen Gestaltung unseres Staatswesens, ein ungestörtes Zusammenwirken des Reichs und der Einzelstaaten gewährleisten und ohne Schmälerung der Rechte des Reichstags die Finanzverwaltung in hohem Grade fördern. Zu diesem Behuf wird dem Reichstag ein Gesetzentwurf, betreffend die anderweitige Ordnung des Finanzwesens des Reichs, vorgelegt werden.

Zur Beschaffung der hiernach erforderlichen Mittel werden dem Reichstag Gesetzentwürfe, betreffend die Besteuerung des Tabaks und Weins, sowie die Erhebung von Reichsstempelabgaben, zugehen.

Ich zweifle nicht, daß die Lösung dieser bedeutsamen Aufgabe Ihrer hingebenden Mitwirkung gelingen wird. Unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Finanzlage ist der Reichshaushalt mit äußerster Sparsamkeit aufgestellt.

Die beim Abschlusse der Handelsverträge des Reichs mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und der Schweiz gehegte Erwartung, daß dieselben zugleich den Anknüpfungspunkt für die vertragsmäßige Regelung unserer Handelsbeziehungen zu anderen Staaten bilden würden, hat sich inzwischen insoweit erfüllt, als es gelungen ist, auf der durch jene Verträge geschaffenen Grundlage auch mit Spanien, Rumänien und Serbien neue Handelsverträge zu vereinbaren. Die Verträge, durch welche unserm Güteraustausch mit diesen Ländern die wünschenswerthe Stetigkeit und die Möglichkeit gedeihlicher Entwicklung geboten wird, werden Ihnen zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme zugehen.

Im Einverständnis mit meinen hohen Verbündeten habe ich mich veranlaßt gesehen, Rußland gegenüber von der Befugnis einer außerordentlichen Erhöhung der Einfuhrzölle Gebrauch zu machen. Die von mir erlassenen Verordnungen werden Ihnen sofort mitgetheilt werden. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß der Verlauf der schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rußland zur Beseitigung dieser Maßnahmen führen wird.

Dank den energischen Bemühungen, welche die verbündeten Regierungen aufgewendet haben, ist es gelungen, die verheerende Epidemie, welche im vergangenen Jahre schwere und schmerzliche Opfer gefordert hatte, seitdem fernzuhalten, und wo sich vereinzelte Krankheitsfälle zeigten, ihrer Verbreitung erfolgreich entgegenzutreten.

Die gewonnenen Erfahrungen noch wirksamer zu verwerten und die Abwehrmaßregeln zu dauernden und einheitlichen zu gestalten, ist der Zweck eines Gesetzentwurfs, welcher Ihnen vorgelegt werden wird.

Um die mit der pflichtmäßigen Strenge jener Abwehrmaßregeln vereinbare Schonung des internationalen Verkehrs thunlichst sicherzustellen, hat unter Theilnahme des Reichs im Frühjahr in Dresden eine von der Mehrzahl der europäischen Staaten beschiedene Konferenz stattgefunden, deren Beschlüsse Ihnen zur Genehmigung zugehen werden.

Die Erledigung der Ihnen auf finanziellem und handelspolitischem Gebiet gestellten Aufgaben wird Ihre Arbeitskraft in so hohem Maße in Anspruch nehmen, daß die verbündeten Regierungen es für rathsam erachtet haben, den Kreis der Vorlagen im übrigen thunlichst einzuschränken.

In dem Verhältniß Deutschlands zum Auslande ist eine Aenderung nicht eingetreten. Bei Fortdauer der engen Freundschaft mit den zur Verfolgung gemeinsamer friedlicher Zwecke uns verbündeten Reichen, stehen wir zu allen Mächten in guten freundlichen Beziehungen. Ich gebe mich daher der Zuversicht hin, daß uns mit Gottes Hilfe die Segnungen des Friedens auch fernerhin werden erhalten bleiben.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser hörte am Donnerstag Morgen im Neuen Palais den Vortrag des Kriegsministers und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts. Später kam der Kaiser, die Kaiserin und Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen nach Berlin. Auf der Fahrt nahm der Monarch den Vortrag des Staatssekretärs Frhrn. v. Marschall entgegen. Um 11 Uhr Vormittags fand

ein Robold; bitte, bitte, lieber Onkel, küsse mir doch auch einmal die Hand wie Viktoria."

Und mit einer allerliebsten Grimasse reichte sie ihm ihre Finger, die er wie die eines Kindes festhielt.

"Kleinen Mädchen küßt man nicht die Hand," scherzte er, "sondern nur die Stirn; komm her, kleines Fräulein, zu mir."

"Aber Onkel, ich bin doch kein Kind mehr und gerade solch eine Gräfin wie Viktoria. Paß nur auf, mit welcher Würde ich mich in Gesellschaft benehmen werde, jeder Zoll eine Hohenburg."

"Das ist recht," lächelte der Graf belustigt, "und wenn du dich mit solch einem interessanten Lieutenant verlobt hast, dann werde ich dir zur Gratulation die Hand küssen. Nun spüte dich, Kind."

Aba lachte übermüthig auf, machte dem Oheim einen kleinen, niedlichen Knix und lief zu der Cousine, welche während des kurzen Wortgesprächs eine Mappe mit Bildern aufgeschlagen hatte.

Zur Theestunde traf auch der Oberst ein. Ihn begleitete ein blonder, eleganter Mann mit Henri-quatre und kleinem Schnurrbart, das Monocle am seidenen Schnürchen hängend, sehr gewandt sich benehmend, und beim Eintreten der schönen Tochter des Hauses einen schwärmenden Blick zuwerfend.

"Ah, Baron von Rohr," begrüßte ihn diese mit ihrer gewohnten, kühlen Freundlichkeit. "Wie liebenswürdig, daß Sie uns Ihren Abend widmen wollen. Sie können da gleich meine Cousine, Gräfin Hohenburg, in unsere Gesellschaft einführen. Es wird ihr von großem Interesse sein, Ihre Schilderungen anzuhören."

Der elegante Baron verneigte sich so tief, daß das Monocle fast die Spitzen der eleganten Backen berührte und um Abas Lippen ein unbezwingliches Lächeln schwebte. "Es wird mir eine große Ehre sein, gnädigste Gräfin."

"War etwa Lieutenant Willen in meiner Abwesenheit hier?" fragte der Oberst, den inzwischen eingegangenen Tagesbefehl für den folgenden Tag durchsehend, "ich hätte ihn eigentlich nothwendig sprechen müssen."

in der Kapelle des Berliner Schlosses Gottesdienst und hieran anschließend im Weißen Saale die feierliche Eröffnung des Reichstags statt. Um 1 Uhr wohnte der Kaiser der Vereidigung der Rekruten der Berliner, Spandauer und Lichterfelder Garnisonen im Lustgarten bei. Beim Eintreffen des Monarchen wurden die Fahnen und Standarten durch eine Kompanie des 2. Garderegiment z. F. bis gegenüber dem auf dem Plage errichteten Altar vorgeführt. Nach einer kurzen Ansprache zunächst des evangelischen Divisions-Pfarrers Platz, dann des katholischen Divisions-Pfarrers Schulte fand die Vereidigung brigadenweise durch einen Offizier statt. Die Nichtpreußen, sowie die Israeliten waren vorher vereidigt worden. Nach besonderer Feier brachte der kommandirende General des Gardekorps ein dreimaliges "Hurrah" auf Se. Majestät aus. Sämmtliche Generale, Stabs-offiziere, Hauptleute und Rittmeister, sowie Rekruten-Offiziere der beteiligten Truppentheile waren bei der Feier zugegen. Derselben wohnten auch die Kaiserin, Prinz Heinrich, Prinz Ludwig von Bayern u. c. bei. Am Nachmittag reiste der Kaiser zur Abhaltung einer größeren Hofjagd nach Bücklingen.

Die Thronrede kann nur in einem einzigen Punkt auf größeres Interesse Anspruch machen, und das ist der Fall in der Stelle, wo ein Ausgleich mit Rußland im Verlaufe der schwebenden handelspolitischen Verhandlungen erhofft wird. Ob nun diese Hoffnung auf wirklichen Thatsachen fußt, ob es lediglich ein Ausdruck der Höflichkeit ist, um Rußland nicht vor den Kopf zu stoßen, muß dahingestellt bleiben und kann heute noch nicht übersehen werden. Die Folge dieses Satzes wird aber die sein, daß die Gegner eines deutsch-russischen Handelsvertrages im Reichstage sofort auf das Lebhafteste gegen einen Abschluß Protest erheben werden, der eine Ermäßigung unserer landwirthschaftlichen Zölle in sich schließt. Man wird dann wohl auch erfahren, wie weit die Dinge wirklich vorgerückt sind. Hinsichtlich der Finanz- und Steuerfragen wiederholt die Thronrede nur Bekanntes, faßt sich deshalb auch ziemlich kurz. Besonders gilt das von den neuen SteuerGesetzentwürfen. Wenn man will, kann man das als einen Ausdruck der Regierungsansicht ansehen, daß es nicht gerade diese Steuerentwürfe sein müssen, welche unbedingt zur Annahme kommen sollen, es dürfen auch andere sein. Die Finanzreform und die Festlegung der finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Einzelstaaten scheint den maßgebenden Kreisen ungleich wichtiger zu sein, als die Art der neuen Steuern. Die neuen Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien werden wohl keiner Opposition bis aufs Messer ausgesetzt sein; soll der Reichstag thunlichst von anderen Gesetzesvorlagen frei gehalten werden, so wird das doch nicht die Einbringung zahlreicher Anträge aus dem Reichstage selbst hindern. Die auswärtigen Beziehungen Deutschlands sind unverändert geblieben; die Pariser Ruffenfrage bedeuten für uns nur einen Schlag ins Wasser. Am Donnerstag hat gleich die erste formelle Sitzung des Reichstages stattgefunden, heute Freitag ist Präsidentenwahl. Nächste Woche kann also die Beratung der Handelsverträge und die große wirtschaftliche Debatte ihren Anfang nehmen. Sie wird nicht so bald beendet sein.

Der neue Reichshaushaltsetat. Der Entwurf des Reichshaushaltsetats für 1894/95 schließt in Einnahme

"Jawohl, Lieutenant Willen hat sich nach dir erkundigt, doch ließ ich ihm sagen, ich wisse nicht, wo du seist."

"Wie ihm sagen? Hast du ihn nicht selbst gesprochen, Kind?" fragte Hohenburg leise mißbilligend.

"D nein, Papa. Ich nehme, wie du weißt, nicht einmal die Herren zu Visiten an, geschweige wenn sie dienstlich zu dir kommen. Ah, da wird der Thee gemeldet; lieber Onkel, darf ich um deinen Arm bitten? Baron, Sie führen wohl meine Cousine."

Vater und Oheim blickten beide voll heimlicher Bewunderung zu dem schönen, stolzen Mädchen hin, welches so sicher und formvollendet die Honneurs im väterlichen Hause machte; der elegante Baron jedoch empfand etwas wie Enttäuschung, daß er das fremde, blonde Backfischchen führen sollte, das hocherröthend und offenbar sehr verlegen seine Finger auf seinen Arm legte.

"Und nun, Baron, erzählen Sie uns etwas aus der Gesellschaft," begann der Oberst heiter die Unterhaltung, "du mußt wissen, Aba, daß Baron von Rohr überall deus ex machina und maitre de plaisir der Gesellschaft ist. Ohne ihn geht es nun einmal nicht, und er müßte sich zerreißen, um allen Ansprüchen zu genügen."

"Sie überschätzen meine schwachen Kräfte, Herr Graf," lachte der schöne Offizier, "momentan giebt es nur eine Tagesfrage: die lebenden Bilder."

"Wie viele Herzen haben Sie bei der Auswahl der Betheiligten gebrochen und erobert?"

"Chilosa. Es ist keine leichte und eine höchst undankbare Rolle."

"— einen Indianer darzustellen", unterbrach lustig der Herr des Hauses, "Sie beweisen große Selbstverleugnung, Baron, unter diese abscheuliche Indianermaske zu kriechen."

"Nicht doch, Herr Graf, ich habe ja dadurch das unendliche Glück, die köstliche Blüte des Amazonasstromes anbeten zu dürfen: Viktoria regia."

Er verneigte sich huldigend vor der jungen Hausfrau, die ihm eine Tasse Thee reichte und ziemlich kühl entgegnete: "Das Glück ist uns allen durchs Los zu theil geworden, Baron! Ich kann nicht gerade sagen, daß meine Rolle mir zusagt, denn es

Viktoria regia.

Roman von H. v. Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

"Ja, ja," nickte das schöne Mädchen heiter, "der gute Baron überschüttet mich mit Aufmerksamkeiten. Jedemal, wenn er sich bei uns anjagen läßt, und das geschieht alle Woche ein- wenn nicht zweimal, bringt er ein prächtiges Bouquet oder eine Bonbonnière, und es wird mir sehr schwer, diese Sachen nicht zurückzuweisen."

"Wie sieht er denn aus?" fragte Aba neugierig, "ist er schön, häßlich, angenehm oder fatal? Ich bin zu gespannt ihn zu sehen — vielleicht einen künftigen Vetter."

"Ach gar," wehrte Gräfin Viktoria halb spöttisch, "da will ich Dir gleich einen Eid schwören."

"Nein, nein," unterbrach die Cousine lachend, "das darfst Du nicht. Denke nur, wenn Du Dich doch noch für ihn interessiren würdest."

"Sehr wahrscheinlich!" Das schöne Mädchen zuckte sarkastisch mit den Achseln. "Wie schön Du bist, kleine, in meinem Interesse!"

"Nun, wer weiß, es ist ja kein Lieutenant," erwiderte Aba neckend, "denn Du hattest beim Manöver gegen diese interessante Menschenklasse eine bedeutende Abneigung."

Viktoria blickte wie zufällig empor und in des Botenstafers ernst forschendes Auge, sie ward sehr roth und sah zur Seite, in dem Moment hatte sie gemeint, er schaue bis tief hinab in ihre Seele und ergründe ein Geheimniß, welches sie bisher kaum sich selbst eingestanden.

"Freilich, so wichtig wie Dir sind sie mir nicht, aber nun komm, mein Herz, wir wollen uns die zu stellenden Bilder ansehen und besonders deine Rolle auswählen. Onkel Rudolf, bitte hilf uns!"

Sie reichte ihm die Hand mit einem an ihr so ungewohnten Blicke, daß der ernste, ältere Mann ein scharfes Weh durch sein Herz zucken fühlte. Er beugte sich über die kleine, weiße Hand und küßte sie ehrfurchtsvoll wie die einer Fürstin.

"Du, kann Onkel Rudolf galant sein," sicherte Aba wie

und Ausgabe mit der Summe von 1 305 632 229 Mt. — 24 797 729 Mt. ab. Von den Ausgaben entfallen 1 082 884 683 Mt. (+ 54 115 004 Mt. gegen das Vorjahr) auf die fortwährenden, 83 925 726 Mt. (— 198 478 Mt.) auf die einmaligen Ausgaben des ordentlichen und 138 821 820 Mt. (— 78 713 655 Mt.) auf die des außerordentlichen Etats. An den fortwährenden Ausgaben sind beteiligt: der Reichstag mit 423 853 Mt., der Reichskanzler und die Reichskanzlei mit 153 460, Auswärtiges Amt mit 10 323 840 (+ 187 935), Reichamt des Innern mit 27 213 055 (+ 1 271 540), Verwaltung des Reichsheeres mit 482 066 828 (+ 31 812 148), Verwaltung der kaiserlichen Marine mit 51 369 307 (+ 3 116 668), Reichs-Justizverwaltung mit 2 065 752 (+ 10 774), Reichs-Schatzamt mit 360 528 435 (+ 6 269 595), Reichs-Eisenbahnamt mit 344 840 (+ 2 020), Reichsschuld mit 72 269 800 (+ 5 303 800), Rechnungshof mit 631 583 (+ 1 700 Mt.), Allgemeiner Pensionsfonds mit 48 245 438 (+ 3 452 410), Reichs-Invalidenfonds mit 27 258 442 Mt. (+ 2 586 414 Mt.). — Von den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats entfallen auf Reichskanzler und Reichskanzlei 60 000 Mt. (+ 60 000 Mt.), Auswärtiges Amt 4 827 000 (+ 620 800), Reichamt des Innern 4 305 270 (+ 1 307 370), Post- und Telegraphenverwaltung 8 875 483 (+ 1 001 131), Reichsdruckerei 71 000 (— 148 700), Verwaltung des Reichsheeres 41 721 523 (— 2 753 717), Verwaltung der Marine 22 904 050 (+ 1 978 800), Reichs-Justizverwaltung 1 000 000 (— 206 000), Reichsschatzamt 161 400 (— 57 200), 4000 Mt. fallen für das Reichseisenbahnamt gegen das Vorjahr aus. — Im außerordentlichen Etat entfallen auf das Reichsamt des Innern 20 710 000 Mt. (— 14 890 000 Mt.), die Verwaltung des Reichsheeres 99 353 270 (— 51 84 063), die Verwaltung der Marine 6 152 800 (— 4 466 200) und auf die Reichs-Eisenbahnverwaltung 12 605 750 (— 781 060). 6 728 332 Mt. fallen für Betriebsfonds gegen das Vorjahr aus.

Von wohlunterrichteter Seite verlautet, daß sich der Kaiser, nachdem ihm von dem Gesandten der beiden französischen aktiven Offiziere, welche im Riel der Spionage verdächtig verhaftet wurden, Mitteilung gemacht worden, über den Eifer der beteiligten Polizeibeamten überaus anerkennend ausgesprochen hat. Alle an der Untersuchung thätig gewesenen Beamten sollen besondere Auszeichnungen erhalten. Das Untersuchungsergebn ist bereits der französischen Regierung übergeben worden und man glaubt, daß der Fall noch diplomatische Erörterungen zwischen Deutschland und Frankreich zur Folge haben wird.

Dr. Gans Blum, der bekannte Politiker, bringt ein Buch zur Veröffentlichung über die Vorgeschichte zum Dreieinigkeit. Neu darin ist aber nur, daß Kaiser Alexander II. von Rußland einen Brief an den Kaiser Wilhelm I. geschrieben, worin er die unbedingte Unterstützung der russischen Orientpolitik durch Deutschland verlangte, falls zwischen beiden Völkern der Friede weiter bestehen solle. Als Fürst Bismarck das Schreiben gesehen, soll er geäußert haben, wenn das eine offizielle Note wäre, müßte Deutschland mobilmachen. Die Folge war dann das Bündnis mit Oesterreich, zu dem der alte Kaiser nur sehr schwer zu bewegen war.

Graf Hartenau, der frühere Fürst Alexander von Bulgarien, heute Infanterieoberst in Graz, ist dort plötzlich sehr bedenklich erkrankt.

In Sachen des Rechtsanwalts Dr. Moll, der bekanntlich vor längerer Zeit wegen Meineides zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist seitens der fünften Strafkammer am Berliner Landgericht I die Wiederaufnahme der Verfahrens beschloffen worden.

Aus Elsaß-Lothringen wird berichtet: In Nancy haben sich fünf Deserteure des in Dienze garnisonierenden Infanterieregiments Nr. 136 für die französische Fremdenlegion anwerben lassen. Der Umstand, daß eine Anzahl von Garnisonen in unmittelbarer Nähe der Grenze sich befinden, erleichtert das Desertieren ungemein. Auch in den französischen Grenzgar-nisonen sind Desertionen nicht allzu selten.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

1. Sitzung vom 16. November, 2 1/2 Uhr Nachmittags. Die Sitzung eröffnete als provisorischer Präsident Abg. v. Levetzow. Zu provisorischen Schriftführern wurden die Abg. Biechel, Krebs, Kropatsch und Werbach berufen. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 215 Mitgliedern; das Haus war also beschlußfähig. Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr. (Wahl der Präsidenten und Schriftführer und scheinung Anträge betr. die Festsetzung der gegen die Abg. Ahlwardt, Förster und Frhr. v. Hammerstein schwebenden Strafverfahren.) An Vorlagen sind

ist zum mindesten unangenehm, der Zeitpunkt so und so vieler gleichgültiger Augen zu sein.

Baron Rohr schien die scharfe Zurückweisung seiner glänzenden Guldigung aus diesen Worten gar nicht herauszumerken, wohl aber der Posthalter, um dessen Lippen ein leises Lächeln spielte.

„Onkel Hans“, rief Ada ganz glücklich, „ich werde das Röslein darstellen im Goetheischen Gedicht: „Sah ein Knab ein Röslein stehn.“ O, es wird ganz wundervoll!“

Baron von Rohr sah mit herabgezogenen Mundwinkeln die junge Dame von der Seite an, welche so enthusiastisch von einem Feste sprach. Sie mußte sehr jung und sehr countrylike sein, um sich so zu benehmen. Natürlich fiel sie neben einer so vollenbeteu Wellbame, wie Gräfin Viktoria, gründlich ab, man überließ das kindliche Benehmen eben völlig.

Nach beendetem Abendbrot begab man sich ins Wohnzimmer zurück, und Viktoria wandte sich freundlich an Graf Rudolf: „Hast Du Lust zu einer Partie Schach, lieber Onkel?“

„Wir werden wohl heute pausieren müssen“, entgegnete der Gefragte mit einem flüchtigen Seitenblicke auf den Baron, der sehr eifrig mit Ada zu plaudern begonnen hatte.

„Nicht im geringsten“, meinte Viktoria gleichmütig; „meinst Du, ich solle noch fast zwei Stunden im Belagerungszustande verbleiben und alle Liebesswürdigkeiten und Komplimente schroff abweisen? Dazu fühle ich keinerlei Lust, wohl aber Dich, wenn's geht, matt zu setzen. Lassen wir den Baron mit Ada zusammen plaudern — was meinst Du, wenn der Anblick beider einen Gedanken in mir erweckt?“

„Auch Du, mein Brutus?“ lächelte der Posthalter, leicht mit dem Finger drohend; „sollte es denn wirklich gar kein weibliches Wesen geben, das nicht Heiratspläne schmiedet?“

Zu seinem größten Herzeleid beobachtete Baron Rohr, wie Gräfin Viktoria sich mit dem „alten“ Onkel zum Schachtisch in eine entfernte Ecke des Zimmers zurückzog. Am liebsten hätte er seinen Gut gekommen und sich empfohlen, aber das ging nicht. Das Herz der schönen Viktoria regia ließ sich nicht auf einmal erobern. Geduld, die Festung mußte fallen; seinem Rang, Reichtum und persönlichen Vorzügen konnte kein Mädchen auf längere Zeit widerstehen.

Der Oberst hatte es sich behaglich gemacht. Zeitungen und Journale lagen umher, Ada plauderte frisch und lustig, erzählte kleine Anekdoten und hörte sehr aufmerksam ihrem Cavalier zu, den sie ganz für sich allein hatte.

bereits eingegangen: Die Handelsverträge mit Spanien, Serbien und Rumänien, die Novelle zum Gesetz betr. die Verwaltung des Reichs-invalidenfonds, ein Nachtragsetat für 1893/94, ein Entwurf betr. Abänderung der Konkursordnung, die Novelle zum Viehschutzgesetz, der Etat für 1894/95, das Anleihegesetz, sowie verschiedene Rechnungssachen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Ausschuss zur Beratung der Ausnahmeverordnungen tritt sofort nach Eröffnung des Reichstages wieder zusammen, um seine Sitzungen aufzunehmen. Wie verlautet, werden die Ausnahmeverordnungen die Billigung des Ausschusses erhalten und auch vom Hause angenommen werden. Trotzdem verlautet, daß die Regierung die Absicht habe, den Ausnahmezustand bald aufzuheben.

Italien.

König Humbert hat im Schloß Monza den österreichischen Minister des Auswärtigen, Graf Raimondo, in sehr liebenswürdigster Weise empfangen. Politische Dinge sind indessen, wie nochmals amtlich versichert wird, nicht berührt. Die Journale besprechen den Empfang sehr sympathisch. Graf Raimondo hat seine Urlaubskreise nunmehr fortgesetzt. Eine Privatnachricht behauptet übrigens, Raimondo habe Italien Unterstützung für dessen finanzielle Schwierigkeiten zugesagt. Auch das ist nicht eben besonders wahrscheinlich.

Großbritannien.

„Daily News“ richtet die wiederholte Mahnung an die Regierung, im Mittelmeer eine starke Flotte auszurüsten, um der franko-russischen Flotte Widerstand leisten zu können. — Es zirkuliert in London das bisher ganz unbefätigte Gerücht, in der Bank von England wären schwere Unregelmäßigkeiten vorgekommen, infolge deren hohe Beamte durch andere Persönlichkeiten ersetzt werden müßten. Obgleich, wie bemerkt, dieses Gerücht noch der Bestätigung bedarf, so zeigt sich doch die öffentliche Meinung bereits sehr erregt.

Frankreich.

Die Deputiertenkammer hielt am Donnerstag wieder eine Sitzung ab. Die Programmklärung der Regierung wird zunächst eine Mehrheit finden; man erwartet im alten Jahre keinerlei ernsthafte Krisen mehr. — In den letzten Nächten haben in Paris wieder einmal Lärmereien stattgefunden. Die Polizei schritt mit großer Energie ein. — In Marseille ist eine Bombe vor dem Hause des Korpskommandeurs geplatzt und zertrümmerte ein Schillerhaus, in Villeneuve explodirte eine Bombe in der Nähe der Gendarmenkaserne, richtete aber größeren Schaden nicht an. Die Verhaftung eines Marceller Arbeiterführers Fontanals hat unter seinen Genossen große Beunruhigung hervorgerufen. Man fürchtet Krawalle. Aus Marseille wird noch des Weiteren berichtet, daß in Folge der dortigen Explosion die ganze Polizei mit Hausdurchsuchungen bei den Anarchisten beschäftigt ist. Gefunden hat man nichts wesentliches. Zur Explosion war eine etwa 30 Centimeter hohe, mit Dynamit gefüllte Blechbüchse verwendet. Der Sprengstoff schlug die Hausmauer durch und warf im Nachsaal alles durcheinander. Verletzt ist niemand. In der Nachbarschaft zerprangen in allen Häusern die Fenster. Die Bevölkerung ist in größter Aufregung. Die Polizeibehörden aller Städte sind zur größten Wachsamkeit aufgefordert, da man weitere Attentate befürchtet. — Die elsaß-lothringischen Vereine in Paris hielten ihre Jahresversammlung ab, bei der wieder ungemein stark in Revanche „gemacht“ wurde. Das ist indessen nichts neues, und die Ungerechtigkeiten sind so groß, daß kaum die Pariser noch darauf achten. Nur wenn die Aus schmückung der Straßburg-Statue in Betracht kommt, haben diese Vereine den Vorrang.

Rußland.

Es war bestritten, daß die russische Regierung eine griechische Insel zu erwerben suche, um im östlichen Mittelmeer eine Flottenstation anzulegen. Nach Athener Privatmeldungen besteht aber dieser Plan wirklich, man ist nur wegen der Kaufsumme noch nicht einig. Die griechische Regierung ist bekanntlich in großer Verlegenheit und wird schon Geld nehmen, wenn sie es nur bekommen kann.

Spanien.

Vom Kriegsschauplatz in Melilla liegt etwas Neues noch nicht wieder vor. Der Sultan von Marokko hat eine starke Truppenabtheilung zur Wiederherstellung der Ruhe gesandt. Ob ihr das gelingt, muß man abwarten. — In Barcelona sind erneute Krawalle wegen Verhaftung eines Arbeiterführers ausgebrochen. — Zur Dampferkatastrophe in Santander wird von dort berichtet: Die Zahl der Todten wird jetzt auf

So verging die Zeit, das Spiel rückte vor, und der stattliche Diplomat ward immer unaufmerksamer, er sah mehr nach dem feinen, ehlen, von dunklen Haaren umrahmten Profil, den schlanken Händen seiner Partnerin als nach den rothen Figuren. Hundert machte Viktoria den sonst so vorzüglich spielenden Onkel aufmerksam, wenn er etwas vergaß. Er war heute entschieden nicht bei der Sache, vielleicht störte ihn das ziemlich lautes Lachen oder erregte wenigstens seine Mißbilligung. Endlich wars zu Ende. Heiter blickte Viktoria den besiegten Onkel an und sagte mit ihrer melodischen Stimme: „Schach und matt, welch eine Ehre für mich, solch ausgezeichneten Schachspieler überwunden zu haben!“

„O, Rind, legt sich auch eine stolze Natur wie meine Viktoria aufs Schmeicheln?“

„Gewiß nicht, Onkel Rudolf, ich meine, wir sind beide sehr ähnliche Naturen, die eines solchen geselligen Mummenschanzes nicht bedürfen.“

„Gleiche Naturen sollen sich abstoßen, meinen die Philosophen.“

„Das glaube ich von Dir und mir nicht, Onkel Rudolf, ich glaube, wir würden gut mit einander auskommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Alltagsleben Kaiser Wilhelms I.

(Schluß.)

Bekannt ist, in welchem Grade der Kaiser alle persönlichen Ausgaben auf das Nöthigste beschränkte und wie schwer er zu bewegen war, ein gebrauchtes Stück abzugeben; stets meinte er: „Das ist noch lange gut!“ und es bedurfte mancher kleinen List, um einen neuen Gegenstand an die Stelle des alten zu setzen. Pietätvoll benutzte der neunzigjährige Kaiser noch kleine weiße Taschentücher, die er von seiner Mutter, der Königin Luise, erhalten; sie trugen ein „W“ mit der Krone darüber eingestickt. Die Tücher waren an vielen Stellen durch Einschnittchen ergänzt und durften unter keiner Bedingung ausgemultert werden, ebenso wie nie mehr Wäsche angefertigt wurde, als er ausdrücklich genehmigt. Nachdem von der Mundtasche, die er durch viele Jahre auf der Reise benutzt hatte, die Untertasse zerbrochen war, gestattete er die Ersetzung durch eine neue nicht, indem er bemerkte: „Wir gehen ja bald auf Reisen, dazu reicht die Obertasse allein vollständig aus.“ — In ähnlicher Weise nahm er auch auf andere

500 angegeben. Täglich sterben aber noch zahlreiche Verwundete an den erhaltenen schweren Verletzungen. Auch soll im Krankenhaus wegen der herrschenden Ueberfüllung die Brandstiche ausgebrochen sein. In aller Eile sucht man daher die Unglücklichen anderweitig unterzubringen und hat auch bereits einen großen Gasthof in Sardinero in ein Lazareth umgewandelt. Die schrecklichen Einzelheiten alle wiederzugeben, ist unmöglich; keine Phantasie kann sich was Furchtvolles ausmalen. So fand man z. B. eine Leiche, deren Körper von dem Beine einer anderen durchbohrt war. In einem Gasthaus flog, als die Gäste sich eben zu Tisch setzen wollten, der blutige, noch zuckende Rumpf eines menschlichen Körpers durch das Fenster auf den Tisch. Und noch schlimmere Greuelthaten ereigneten sich. Unter den nicht Erkennbaren sollen sich auch die Leichen mehrerer Ausländer befinden.

Portugal.

Die Portugiesische Eisenbahn, von deren Obligationen eine große Summe in Deutschland untergebracht ist, hat ihre Zahlungen ganz und gar eingestellt.

Amerika.

Die brasilianischen Aufständischen haben das Bombardement von Rio de Janeiro mit verstärkter Kraft begonnen, unter den Einwohnern ist das Elend schon sehr groß. In einem Generalangriff hofft man dann die Stadt zu nehmen. — Eine Heralddepesche meldet, daß die Regierung von San Salvador von Honduras aufgefordert worden ist, letzterer Republik in K r i e g e mit Nicaragua zu beistehen, den man in Central-Amerika seit einiger Zeit für unvermeidlich hält.

Provincial-Nachrichten.

— **Rosenberg**, 15. November. Am 27. August cr. wurden die Dachbeder Lindner und Beder aus Elbing gelegentlich eines Tanzvergnügens in St. Eilana von vier jugendlichen Arbeitshurken, Wolf, Dzomba, Knuth und Captein in bestialischer Weise mit Messern gestochen und mit einem eisernen Angelstod schwer verletzt, und zwar nur aus dem Grunde, weil die Dachbeder „Elbinger“ (Freunde) waren. Lindner hat lange schwer krank gelegen und kann sein Gewerbe nicht betreiben, weil er, wenn er ein Dach bestiegt, von Schwindel erfaßt wird. Auf den Antrag der Staatsanwaltschaft verurtheilte die Strafkammer Wolf und Dzomba zu je 2 Jahren, Knuth zu 1 Jahre Gefängniß. Captein hatte sich nicht gestellt, sondern frech von Berlin geschrieben, er habe kein Messerfeld.

— **Söbaw**, 15. November. Vor der Strafkammer beim hiesigen Amtsgericht war der Brennermeister Albert Brandstädter in Sturz für eine von ihm begangene Brauntweinsteuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 10 000 Mark verurtheilt worden. Die Strafkammer hatte festgestellt, daß die Strafe eigentlich 17 900 Mt. betragen müßte, aber nur auf 10 000 Mt. erkannt, da dies die höchste zulässige Strafe ist. Im Falle der Nichtbezahlung dieser Summe sollte nun nach dem Urtheile den Angeklagten eine zweijährige Gefängnißstrafe treffen. Diese Gefängnißstrafe wurde jedoch auf Grund eines Rechtsirrtums festgesetzt worden. Das Reichsgericht änderte deshalb auf die Revision des Angeklagten hin das Urtheil insoweit ab, als es die eventuell zu vollstreckende Freiheitsstrafe auf nur ein halbes Jahr Gefängniß festsetzte. Im übrigen wurde die Revision des Angeklagten verworfen.

— **Marientwerder**, 15. November. (E. Z.) Von dem Bestreben geleitet, das Kaninchenfleisch als billiges Nahrungsmittel in unserer Stadt einzuführen, hatten Verehrer der Kaninchenzucht heute Abend im Neuen Schützenhause ein Kaninchenessen veranstaltet, an dem sich eine größere Anzahl Herren und Damen beteiligten. Uebereinstimmend war man der Ansicht, daß das Fleisch in der vorgelegten Zubereitung sehr wohl schmeckend und die Pflege der Kaninchenzucht mit Rücksicht auf die nur sehr mäßigen Futterkosten anzuregen sei. Schließlich wurde ein Kaninchenzucht-Verein gegründet, dem sofort eine Anzahl Herren beitraten.

— **Zoppot**, 16. November. Bei der gegenwärtigen Grund- und Gebäudesteuer-Revision ist festgestellt worden, daß in Zoppot sich 300 Häuser mehr als in der Kreisstadt Neustadt befinden. Die Ausdehnung des hiesigen Orts nimmt von Jahr zu Jahr größere Dimensionen an. In der Seestraße und in der Nordstraße sind noch im Spätherbst größere Bauten in Angriff genommen und die Grundstücks-Eigentümer sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß massiv fest gebaute Winterhäuser sich besser als die leichten Sommerwillen verjinsen. Nachdem der Besitzer des Cafes „An der Hude“ nunmehr die volle Konzession erhalten hat, wird Zoppot wie Danzig sein Café „Pluda“ erhalten. — Seit einigen Tagen zeigen sich am Strande bereits die wilden Enten, die, obgleich noch etwas schüchtern, dennoch bis in die Nähe des Steges herantriften.

— **Elbing**, 15. November. Ein interessantes Schauspiel hat sich gestern früh auf dem Elbingfluß dar. Gegen 8 Uhr Morgens ging zunächst der Zehler'sche Sanitäts-Dampfer „Anna“ von der Scharsen Ede hierher nach der Cholera-Station der Bogat ab. Unmittelbar dahinter folgten von der Schidau'schen Werft aus vier Kriegsschiffe und zwar ein für die deutsche Marine hierher selbst erbauter Torpedoboot und demnach drei für die brasilianische Regierung bestimmte Doppel-Schrauben-Torpedoboote. Die sämtlichen vier Torpedoboote begaben sich zunächst nach Pillau zur Regulierung der Kompaße und Meßapparate und geben von dort direkt nach ihren Bestimmungsorten ab. An zwei der brasilianischen Doppel-Schrauben-Torpedoboote wird auf der hiesigen Schidau'schen Werft noch gearbeitet, doch sollen auch diese, wenn irgend möglich, noch in diesem Jahre von hier abgehen. Die Ueberführung der Boote nach Brasilien, die unter eigenem Dampf gehen werden, hat Herr Kapitän Rabiger über-

Dinge Rücksicht; so fragte ihn einst bei seiner Anwesenheit in Kiel Prinz Heinrich: „Großpapa, wir dürfen Dir doch den Kaiser-Salut geben?“ — „Ja, aber ich hoffe, daß Ihr nicht mehr so viel Pulver verschwenden wie früher!“ — Und der Prinz darauf: „Großpapa, so viel wie sich's gehört, muß es schon werden!“

Wir können leider hier nicht all' die interessanten Einzelheiten des Aufzuges aus dem Trowitz'schen Kalender wiedergeben und verweisen unsere Leser auf den letzteren selbst, der sie in seltener Weise fesseln wird. Verlagen wollen wir es uns aber nicht, hier den Schluß des Lindenberg'schen Artikels, der vielfaches Aufsehen erregen dürfte, wiederzugeben: Nicht nur auf Reisen, auch in seinem Palais zu Berlin nahm der Kaiser stets Rücksicht auf seine nächste dienende Umgebung, die niemals von ihm ein hartes Wort vernommen, und an die er meist jeden Wunsch mit einem: „bitte“ einleitete. Während ist nachstehender feinfühler Zug des greisen Fürsten: als er einst von einem Unwohlsein befallen war, kam des Morgens, wie gewöhnlich, Generalarzt v. Lauer in das Palais und fragte den kaiserlichen Garderobier, wie der Monarch geschlafen: „D, sehr gut, Excellenz. Seine Majestät haben bis zum Morgen fest geruht und nicht ein einziges Mal nach mir verlangt.“ — Der Arzt trat nun an das Bett des hohen Patienten und fand dessen Zustand verschlimmer, der Puls zeigte Fieber und die Augen waren matt. „Majestät haben eine schlechte Nacht gehabt und wenig geschlafen!“ sagte ohne Umschweife der Arzt. „Warum haben denn Majestät nicht den Diener in Anspruch genommen — ich hatte ihn bereits für diesen Fall instruiert und ihm ein Mittel für Ew. Majestät gegeben.“ — „Der arme Mensch“, meinte der Kaiser, „den ganzen Tag auf den Beinen und dann nachts auch keine Ruhe —, ich wollte ihn nicht wecken.“ — Auch kurz vor seinem Hinscheiden noch übte er die gleiche Rücksicht, indem er sich nachts selbst erhob, ohne dem Diener zu lauten; letzterer vernahm plötzlich einen dumpfen Fall, er eilte in das Schlafgemach des Kaisers und fand seinen Herrn dort vor dem Bett niedergesunken: trübe und regenschwer dämmerte der Morgen über Berlin auf, es war der Morgen des 8. März 1888, und am nächsten Tage flatterten bereits schwer und düster die Trauerfahnen von den Dächern und Fenstern der tiefgebeugten, ihres kostbarsten und theuersten Eigenthums beraubten Stadt! —

nommen. Wie uns mitgeteilt wird, besteht der schwierigste Theil dieser Reise in dem Wege bis Madeira; von da ab gehen die Boote mit dem Passatwinde.

Aus Ostpreußen. 16. November. Mit der Anlage und dem Ausbau von „Zertär-Bahnen“ in unserer Provinz wird stetig vorwärts geschritten. Bereits ist der Bogumer Verein für Bergbau mit den Arbeiten der Kleinbahn Tapiau-Friedland seitens der betreffenden Kreise beauftragt worden, nachdem der Provinzial-Ausschuß die Mittel bereit gestellt hat. Inzwischen sind verschiedene neue derartige Anlagen in Vorschlag gebracht worden, so seitens des Landkreises Königsberg eine solche Bahn von Seepotschen nach Köpenhagen, und seitens der betreffenden Kreise eine Fortführung jener Linie Friedland-Tapiau nach Neuhäusen, Trausitz und Schaakswitz. An einem der nächsten Tage sollen nun diese neuen Projekte eine Erörterung und Vorbesprechung erfahren, wozu der Herr Landeshauptmann die Interessenten eingeladen hat.

Königsberg. 15. November. Seit kurzem hat sich hier ein Komitee zur Errichtung einer Hochschule der Musik für Blinde gebildet. Dem Komitee sind sowohl eine große Anzahl von Erklärungen zur persönlichen Hilfsbereitschaft, wie auch materielle Spenden, theils als einmalige Gaben, theils als Jahresbeiträge, zugekommen. Zur Errichtung der Anstalt, welche dazu geeignet sein soll, allen musikalisch gut begabten Blinden, die durch ein Organisationsamt sich zu erhalten verbinden, eine zu anderer musikalischer Berufstätigkeit befähigende Ausbildung zu verschaffen, sind jedoch große Mittel erforderlich. Das Komitee wendet sich daher in einem Aufrufe an alle diejenigen, welche dieses Unternehmen durch den Versuch zur Bildung von Orchestern oder durch Darbringung materieller Spenden zu unterstützen geneigt sind, mit der Bitte, ihre Absicht Herrn Musiklehrer Neumann in Königsberg, Oberhaberberg 93, anzeigen zu wollen.

Stolz. 14. November. Die wegen Kindesmordes zum Tode verurtheilte 60jährige Witwe. Welche als Schlämpe ist am Sonnabend Abend in Folge der Aufregung über das Urtheil im hiesigen Gefängnisse gestorben.

Bromberg. 14. November. (D. Z.) Die Arbeiten am Durchstich an der Unterbrücke bei Schönhausen sind vollendet, so daß die neue Wasser-Verkehrsstraße nunmehr dem Verkehr übergeben worden ist, nachdem am Sonntag die feierliche Eröffnung derselben durch eine Dampferfahrt des „Victor“, an welcher der Aufsichtsrath und die Direktion der Bromberger Schleppschiffahrt-Aktien-Gesellschaft zc. und eingeladene Gäste Theil nahmen, stattgefunden hat. Der Durchstich hat eine Länge von 450 Metern, eine Sohlenbreite von durchweg 27 Metern und oben eine Breite von 50 bis 64 Metern. Derselbe ist vom Kanalfiskus erbaut und durch ihn ein kürzerer Weg von und zur Weichsel geschaffen worden. Diesem Bau werden sich nunmehr weitere Unternehmungen im Interesse des hiesigen Wasser-Verkehrs, welche die obige Gesellschaft ausführt, anschließen; denn verträglich soll nach Fertigstellung dieses Durchstichs die dem Durchgangsverkehr entzogene Wasserkrümmung der Brücke industriellen Zwecken nutzbar gemacht werden.

Posen. 15. November. (R. W. M.) Unter der Anlage, ihr am 17. Mai d. J. geborenes Kind gleich nach der Geburt vorzüglich getödtet zu haben, stand heute die Dienstmagd Pauline Hensel aus Gramsdorf, Kreis Doborn, vor den Geschworenen. Die Angeklagte, welche bei dem Gutsbesitzer Beder in Diensten stand, hatte das neugeborene Kind gleich nach der Geburt in ein Gefäß in der Futterkammer gelegt, wo Hunde das kleine Wesen entseuflich zerfleischten und zerstückten haben. Der linke Arm war sammt dem Schulterblatt herausgerissen, die Beine weggebissen, auch Lunge, Herz und Magen hatten die Hunde herausgerissen. Ob die Angeklagte die Kammertüre abschließen für die Hunde offen gelassen, konnte nicht mehr festgestellt, bezw. der Angeklagten nicht bewiesen werden. Sie wurde deshalb nur wegen fahrlässiger Tödtung zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt.

Schneidemühl. 15. November. (Std. Pr.) Heute traf der Geheim-Oberregierungs- und Bauverwaltung Reichard aus Bromberg hier ein, um im Auftrage der Regierung die Stätte des Unglücksbrunnens zu besichtigen. Wie verlautet, sollen neue Bohrungen an dem Brunnen nicht mehr vorgenommen werden. Der Brunnenkessel ist jetzt vollständig mit Kies gefüllt. Es sind dazu 500 Kubikmeter Erde erforderlich gewesen. Die versunkenen Röhre haben sich vermuthlich in wogender Richtung niedergelegt. Ein Rohr ragt noch über die Erdoberfläche hervor und ist seitlich gerückt. Aus demselben fließt seit gestern wieder Wasser und zwar eben so trüb wie früher. Die übrigen Bohrörter schienen durch die Kieselstüttung verstopft zu sein, jedoch drang heute aus mehreren Stellen plötzlich wieder Wasser hervor, welches aber rein aussieht und durch den Kies gefiltert worden ist. Man beabsichtigt, um die Quellen ein großes Bassin aus Mauerwerk herzurichten, dasselbe mit Kies zu füllen und das Wasser der Quellen dadurch zu klären. Die vollständige Stöpfung der Quellen dürfte wohl schwerlich angängig sein, da dann dieselben sicher an anderen Stellen ausbrechen würden. Das beste Mittel, die Quellen ungeschädlich zu machen, dürfte in Anbohrung des Quellenlaufs außerhalb der Stadt gefunden werden, zu welchem Zwecke der Rath eines Geologen erforderlich ist. Am nächsten Sonnabend findet wieder eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats- und Stadtvorordnetenkollegiums statt, in welcher alle diese Fragen ventilirt werden sollen.

Locales.

Thorn, den 17. November 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

17. Nov. Zur vollen Aufrechterhaltung des Niederlagsrechts der Stadt 1525. besondere und beidete Deputierte ernannt, auch einen beideten Schreiber dazu zu bestellen.
1604. Dem Antonio Senfleben den Weinsteller, weil er einen Theil wieder vermietet, abgenommen, doch auf sein inständiges Bitten ihm am 26. Jul. unter Ermahnung wieder vergönnet.

Armeekalender.

17. Nov. 1870. Gefecht bei Dreux, 4 Meilen westlich von Paris. Der Feind wird trotz seiner angriffsweise durchgeführten Vertheidigung überall geworfen, die Stadt besetzt. — Inf.-Regt. 75, 76, 89, 90; Jäger-Bat. 14; Drag.-Regt. 15; Ulan.-Regt. 11; Feld-Art.-Regt. 9, 24.
- Gefecht bei Bannesles, 1 1/2 Meile südlich von Chateaufort. Eine abgesessene halbe Husaren-Schwadron wirft den Feind aus dem Eingang des Ortes, die reichende Batterie hilft nach; eine andere Husaren-Schwadron weist einen feindlichen Kavallerieangriff ab, der Feind räumt seine Stellung. — Husaren-Regt. 10; Feld-Art.-Regt. 3.
- Gefechte bei Berchères und Riboucourt, 3 Meilen nördlich von Dreux. Der zurückgeworfene Feind wird durch nachfolgende Ulanen theilweise niedergemacht. — 2. Garde-Gren.-Landw.-Regt.; Drag.-Regt. 19; Ulan.-Regt. 13; Feld-Art.-Regt. 4.

Silberne Hochzeit. Die Gefangenenaußesser Schäfer'schen Eheleute, Fischer-Vorstadt wohnhaft, feiern heute ihre silberne Hochzeit.

Personalien. Der Gerichtsaktuar Ziehm in Graudenz ist auf seinen Antrag aus dem Justizsubalterndienst des Oberlandesgerichtsbezirks Marienwerder entlassen. Der Gerichtsdienster Preuß bei dem Landgerichte in Danzig ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg. Pensionirt: Zeichner I. M. Borowski in Bromberg. Ernannt: Technischer Bureauadjunkt in Bromberg zum technischen Betriebssekretär; Bahnmeisteradjunkt Krüger in Seibitz zum Bahnmeister. Die Prüfung bestanden: Zeichneraspirant Deeder in Danzig zum Zeichner, die Stationsaspiranten Schabinski in Kobbelsbude und Krusch in Oliva zum Stationsassistenten.

Postdienst am Bußtage. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am Bußtage den 22. d. Mts. der Schalterdienst bei den Postanstalten wie an Sonntagen stattfindet. Die Ortsbestellung ist in gleicher Weise beschränkt wie an Sonntagen, die Landbestellung dagegen ruht gänzlich.

Der Circus Blumenfeld und Goldstein ist nunmehr vollständig hier verankert und wird am Sonntag in dem festen Circus am Bromberger Thore mit den Vorstellungen beginnen.

Vom Theater. Wir können den Theaterfreunden die erfreuliche Mitteilung machen, daß Herr Direktor Hansing, welcher in diesem Sommer hier so bedeutende Erfolge in Operette und Schauspiel errang, für den nächsten Sommer wiederum mit der Besetzung des Viktoriagartens einen Vertrag abgeschlossen hat. Herr Hansing feierte vor Kurzem in Pottau sein 50jähriges Bühnenjubiläum, wozu ihm von allen Seiten Glückwünsche zugegangen. Auch die Genossenschaft deutscher Bühnengeduldiger, deren langjähriger zweiter Vorsitzender Herr Hansing ist, ließ ihm ihre Gratulationen übermitteln.

Handwerkerverein. Im Handwerkerverein hielt gestern Abend Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Horowitz einen Vortrag über den „Einfluß deutscher Denker auf die Entwicklung des deutschen Nationalbewußtseins.“ Die geistvolle und elegante Vortragweise des Redners ist so allgemein bekannt, daß sich — bei der sonstigen Theilnahmlosigkeit bei Vorträgen ein wahres Wunder — die Mitglieder des Vereins sehr zahlreich eingefunden hatten, um den fesselnden Ausführungen zuzuhören. Da Herr Dr. Horowitz diesen Vortrag schon im Anfange d. J. in den öffentlichen Vorlesungen des Copernikusvereins gehalten hat und ein Referat darüber bereits in dieser Zeitung enthalten ist, so müssen wir diesmal auf eine Wiederholung verzichten. Nach Beendigung des Vortrages dankte lebhafter Beifall dem Herrn Redner für seine Mühe.

Erliebte Schulkinder. Stelle zu Mieban, Kreis Schwes, katholisch. (Meldungen an Kreisinspektor Englien zu Neuenburg.) 2. Stelle zu Sommerau, Kreis Rosenberg, evangelisch. (Graf v. Zindensfeld zu Schönberg.)

Erliebte Stellen für Militäranwärter. Berent (Westpr.), Magistral, Nachtwächter und Schuldiener, 455 Mk. und freie Wohnung. Berent, Magistral, Nachtwächter, 180 Mk. jährlich. Berent, Gemeindefürsorge, Küster und Wäldner an der evangelischen Kirche, 108 Mk. Gehalt, ca. 300 Mk. Stolzgebühren, 24 Mk. für Einziehen der Beiträge, im Ganzen ca. 432 Mk. Berent, Gemeindefürsorge, Leutnantskammer und Balgentreter, 36 Mk. Gehalt, ca. 60 Mk. Stolzgebühren, 30 Mk. für Reinhalten des Kirchhofes, Summa ca. 126 Mk. jährlich, dazu kommen ca. 40 Mk. für Aufsicht über eingetragene Gräber. Danzig, Amtsgericht, 3 Kantschgehilfen (Lohnschreiber), Vergütung für die geleisteten Schreibarbeiten zunächst höchstens 5 Pf., die Vergütung kann nach Maßgabe der Dienstzeit und der Güte des geleisteten Schreibens auf 6, 7, 8, 9 und 10 Pf. für jede Seite erhöht werden. Elbing, Polizeiverwaltung, Bureau-Assistent, Anfangsgehalt 1300 Mk. jährlich und 10 Prozent des Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß, bei guter Führung Aufsteigen nach 5 Jahren auf 1500 Mk., nach 10 Dienstjahren auf 1700 Mk. jährlich und 10 Prozent des Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß. Schwes, Amtsgericht, Lohnschreiber, zunächst 10 Pf. pro Seite. Strassburg (Westpr.), Kreisassessor des Kreises Strassburg, Assistent, 1200 Mark jährlich.

Wasserleitung und Kanalisation. Die Arbeiten der Wasserleitung und Kanalisation nehmen unter den neuen Unternehmern einen schnelleren Fortgang. Bei der bisher günstigen Witterung ist zu hoffen, daß alle für dieses Jahr nach dem Arbeitsplane bestimmten Arbeiten vollendet werden. Die Sammelbrunnen hinter Weichsel sind fertig, ebenso die Leitung von hier zum Wasserwerk und das Hauptwasserrohr zur Stadt. Durch letzteres wird bereits Wasser zur Stadt geleitet und es können Häuser, für welche die Anschlüsse und Anlagen schon fertig gestellt sind, mit Leitungswasser versorgt werden. Da das Wasserhebewerk bei Weichsel noch nicht fertig ist, läuft das Wasser jetzt nur unter natürlichem Druck zur Stadt. Dieser genügt aber, um das Wasser den parterre und im ersten Stock gelegenen Wohnungen zuzuführen. Auch die Bauten beim Wasserwerk im Laufe des Sommers und Herbstes tüchtig gefördert worden. Das Beamtenwohnhaus, der Wasserturm, das Maschinenhaus und einige andere Nebengebäude sind im Rohbau vollendet. Am Hochreservoir auf dem Wasserwerk wird noch gearbeitet, während das Tiefreservoir — ein großer kellerartiger Bau — bis auf die Eindeckung mit Erde fertig gestellt ist. In dieses mündet die Leitung von den Sammelbrunnen. Von hier soll das Wasser in das Hochreservoir des Wasserturms gepumpt werden. Die Maschinen und Pumpanlagen sind noch nicht hergestellt. Voraussichtlich werden bis zum Herbst nächsten Jahres sämtliche Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten vollendet sein.

Militärische Bauten in Thorn. Im neuen Reichshaushalt 1894/95 sind ausgeworfen: die erste Kaserne für eine evangelische Garnisonkirche in Thorn, die erste Kaserne zur Erweiterung eines Infanterie-Stiefplatzes bei Thorn, sowie die Errichtung eines Kaserne in demselben.

Staatliche Förderung des Kleinbahnwesens. Die Entwicklung des Kleinbahnwesens auf Grund des Gesetzes vom 28. Juni 1892 schreitet langsam aber stetig fort. Es liegt in der Natur der Sache, daß zunächst vorzugsweise diejenigen Landestheile von dem Gesetze Gebrauch machen, deren entwickelter Verkehr die Rentabilität solcher Anlagen in Aussicht stellt und wo demgemäß Unternehmen dieser Art vom Privatkapital gefördert werden. In den verkehrsärmeren Landestheilen, wo vielfach solche Unternehmen nur dann zu Stande kommen, wenn sie aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden, steht dagegen die Entwicklung zur Zeit noch weit hinter den Verkehrsbedürfnissen zurück. Von Staates wegen ist im übrigen Fürsorge getroffen, daß vom nächsten Etatsjahre ab dem Minister der Landwirtschaft die notwendigen Mittel zur Verfügung stehen, um diejenigen Kleinbahnen, an deren Anlage der staatliche Grundbesitz interessiert ist, finanziell fördern zu können.

Haftpflicht der Eisenbahnen. Für das reisende Publikum dürfte folgende Entscheidung des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. von besonderem Interesse sein. Vor längerer Zeit war auf dem Hanauer Bahnwege ein Goldarbeiter G. Bolt beim Aussteigen aus einem Wagon der hiesigen Ludwigsbahn auf den Perron gefallen und hatte sich dabei eine Verletzung des linken Armes zugezogen, durch welche er vollständig arbeitsunfähig wurde. Da die hiesige Ludwigsbahn die Gewährung einer Entschädigung ablehnte, so erhob der Beschädigte gegen dieselbe Klage auf Leistung einer, der Höhe seines möglichen Arbeitsverdienstes von 20 Mark entsprechenden Rente. Von der ersten Instanz wurde jedoch diese Klage als unbegründet zurückgewiesen, da das Haftpflichtgesetz auf diesen Fall nicht anwendbar sei, weil in dem Aussteigen aus einem stillstehenden Zug an der Endstation eine im Eisenbahnbetriebe vorgenommene Handlung nicht zu erblicken und daher ein dabei vorgekommener Unfall auch kein Betriebsunfall im Sinne obigen Gesetzes sei. Auf erhobene Berufung hob jedoch das Oberlandesgericht diese Entscheidung wieder auf und erkannte den Anspruch des Klägers als begründet an, da auch in dem Aussteigen aus dem Wagon eine im Eisenbahnbetriebe vorgenommene Handlung zu erblicken sei, weil dabei durch das Drängen der Passagiere eine gewisse Hast und Eile geboten sei, bei welcher ein Unfall leichter vorfallen könne als unter gewöhnlichen Umständen. Ueberdies sei an dem Tage des Unfalls das Trittbrett des Waggons in Folge des Schnees schlüpfrig gewesen und durch eine Zugverspätung besonderer Anlaß zu eilefertiger Aussteigen gegeben worden.

Beitrag der Errichtung von Scherinnen-Bildungsanstalten hat der preussische Unterrichtsminister in einem Spezialfalle entschieden, daß die beabsichtigte gleichzeitige Einrichtung der ersten Klasse einer höheren Mädchenschule als dritte Klasse eines Lehrerinnen-Seminars nicht genehmigt werden könne, weil diese Einrichtung nicht ausführbar sein würde, ohne während in die Arbeit der höheren Mädchenschule einzugreifen. Die erste Klasse einer höheren Mädchenschule hat die Aufgabe, eine 8-10jährige Bildung zum Abschluß zu bringen; die untere Klasse eines Seminars soll den Grund für eine Fortbildung legen. Die beiden Aufgaben fallen so weit auseinander, daß sie in einer und derselben Klasse in der Regel nicht gelöst werden können.

Ausgehobenes Straßamenturtheil. Der Maschinenbauer Rudolf S. aus Bischofsgraben war wegen fahrlässigen Falschfahrens am 21. Juli vom Landgericht Thorn verurtheilt worden. Das Reichsgericht hob auf die Revision des Angeklagten das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht Graudenz. Die Aufhebung erfolgte, weil anscheinend das Landgericht Thorn von der rechtsirrtümlichen Ansicht ausgegangen ist, daß, wenn einmal die objektive Unrichtigkeit eines Falschfahrens, dann die Eidesleistung notwendig auf Vorfall oder Fahrlässigkeit zurückzuführen sei.

Die Böschgebühren für die Brände Bromberger Vorstadt bei Beyer und Kullmer-Vorstadt bei Rogaz werden am 18. d. M. Nachmittags 6 Uhr ausgesetzt.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen unter dem Rindvieh des Gutes Polzow.

Schweineinfuhr. Heute wurden 166 Schweine aus Rußland über Ostroschitz in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

Gefunden ein Bierkebel in einem Schanklokal. Näheres im Polizei-Sekretariat.

Verhaftet 7 Personen.

Von der Weichsel. Heutiger Wasserstand der Weichsel 1.14 Meter. Das Wasser ist gefallen.

Korzenitz. 15. November. Gestern Abend fiel bei hohem Wellengange der Knecht des Gemeindevorstandes H. Bühlke zu Korzenitz, August Deutschmann, bei dem Ueberräumen der Weichsel in den Strom. Der des Schwimmens unkundige Mensch war schon eine Strecke fortgerissen und wäre rettungslos verloren gewesen, wenn ihm nicht der Arbeiter Fr. Sonnenberg nachgerudert wäre und ihn mit eigener Lebensgefahr gerettet hätte. Der Verunglückte hatte seinen Retter so sehr ergriffen, daß man noch auf dem trockenen Lande beide nur mit Mühe von einander trennen konnte. Dem Arbeiter Sonnenberg, der selbst sehr gebrechlich ist, gebührt für eine muthvolle That die vollste Anerkennung.

Podgorz. 16. November. (P. A.) Auf dem Ausbau Podgorz gebor eine Frau einen Knaben, der mit zwei Knaben zur Welt kam. Der Knabe, sonst ganz normal, befindet sich ziemlich wohl. — Der Besitzer M. aus Plessa brachte zum Kumpelmachen mehrere Tonnen; um nun hierfür Geld nicht auszugeben, spannte er sein Pferd an den Wagen und begab sich gestern Abend auf die Suche nach „billigen“ Fässern nach

Podgorz. Es gelang M. ein Faß von dem Hofe des Herrn Wyhoff, ohne „belästigt“ zu werden, herunterzuholen. Nun begab sich M. auf den Hof des Kaufmanns Wyhoff, wurde aber bemerkt und verjagt; doch ohne mehrere Fässer nach Hause zu fahren, schien dem M. nicht lohnend, denn er schickte nochmals auf den Wyhoff'schen Hof, nahm das ins Auge gefasste Fäßchen auf den Rücken und wollte damit verschwinden, doch da erschien der Gendarm Bagalies auf der Wilschische und sorgte dafür, daß die Bestohlenheiten die Fässer wiederbekamen, M. verhaftet und sein Fuhrwerk untergebracht wurde.

Vermischtes.

Cholera. Das kaiserliche Gesundheitsamt macht 27 Cholerafälle bekannt, welche vom 10. bis 16. November in verschiedenen deutschen Orten vorgekommen sind.

Direktor Ernst vom Berliner Centraltheater hat am Mittwoch Abend dem kaiserlichen Hofe in Potsdam die Posse „Charles's Tante“ vorgeführt und damit auch in diesem hohen Kreise den größten Heiterkeits-Erfolg erzielt. 3000 Mk. Honorar überwies Ernst sofort Wohlthätigkeits-Anstalten. — In der holländischen Pulverfabrik von Nuidenstadt fand eine furchtbare Explosion statt. Eine ganze Anzahl Personen kam ums Leben. — Der Direktor der ungarischen Staatsbahnen, Horvath, hat sich durch einen Stich ins Herz das Leben genommen. Grund: unheilbare Krankheit. — Gegen zwei Schaffner der Stettiner Eisenbahn, welche Durchschereien getrieben, wurde am Donnerstag verhandelt. Beide erhielten je 4 Monate. — Ein gewichtiger Volksvertreter ist der neue preussische Landtagsabgeordnete Segeth-Ratibor, der nicht weniger als 3 1/2 Ctr. wiegt. — In Biegnitz sind neue Infanteriegewehre verausgabt, welche sich von den früheren durch einige Veränderungen am Laufe und dem Verschluß unterscheiden. — In New-York ist dieser Tage wieder ein Meger mittels Elektrizität hingerichtet. Der Tod erfolgte, wie in den letzten Fällen stets, augenblicklich. Die früheren gräßlichen Szenen sind also überwunden.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

B e r l i n. 16. November. Wie uns aus Breslau telegraphirt wird, ist dort Graf Pfeil, der — wie gemeldet — zusammen mit dem Baron Kulm auf einer Treibjagd angeschossen worden ist, seinen Verletzungen erlegen.

M a d r i d. 16. November. Der Kriegsminister ließ Versuche mit dem neuen Repetirgewehr, System Vranio, anstellen, welche ein günstiges Resultat ergaben. Eine spanische Waffenfabrik erbot sich in kurzer Zeit das Expeditionskorps für Marokko mit dieser neuen Waffe auszurüsten.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brähe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 17. November . . .	1.14 über Null
"	Warschau, den 11. November . . .	1.27 " "
"	Brähemünde, den 16. November . . .	3.48 " "
Brähe:	Bromberg, den 16. November . . .	5.30 " "

Handelsnachrichten.

Danzig 16. November.

Weizen loco niedriger, unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 86/136 bez. Regulirungspreis bund lieferbar, transit 745. Gr. 117 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr. 135 Mk.

Roggen loco matter, per Tonne von 1000 Kgl. großbrünnig per 714 Gr. insl. 113 1/2 Mk. transit 83.88 Mk. Regulirungspreis 714 Lieferbar insl. 114 Mk., unterpolnisch 89 Mk., transit 88 Mk. Spiritus per 1000 % Alter contingent 50 1/2 Mk. bez., kurze Lieferung 50 1/2 nichtconting. 31 Mk., kurze Lieferung 31 1/2 Mk. Bd., Novemb.-März 31 1/2 Mk. Gr.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 17. November.

Tendenz der Fondsberichte: sehr fest.	17. 11. 93.	15. 11. 93.
Russische Banknoten p. Cassa . . .	214.25	214.40
Wechsel auf Warschau kurz . . .	213.40	213.60
Preussische 3 proc. Consols . . .	85.10	85.10
Preussische 3 1/2 proc. Consols . . .	99.70	99.70
Preussische 4 proc. Consols . . .	106.30	106.25
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 proc. . .	65.10	65.10
Polnische Liquidationspfandbriefe . .	—	—
Weisspreussische 3 1/2 proc. Pfandbriefe .	96.10	95.90
Disconto Commandit Anttheile . . .	167.10	166.80
Oesterreichische Banknoten . . .	160.10	159.90
Weizen: Nov.-Dec. . .	140.10	139.75
Mai 94 . . .	149.10	149.10
loco in New-York . . .	66.10	66.10
Roggen: loco . . .	126.10	126.10
Nov.-Dec. . .	125.25	125.10
April 94 . . .	123.50	123.75
Mai 94 . . .	129.50	129.50
Rübsöl: Nov.-Dec. . .	47.80	47.60
April-Mai 94 . . .	48.20	48.10
Spiritus: 50er loco . . .	51.80	52.10
70er loco . . .	32.30	32.70
Nov.-Dec. . .	31.70	31.90
April 94 . . .	37.50	37.40

Reichsbank-Discount 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 1/2, resp. 6 pCt.

London-Discount 5 pCt.

Ein Spielzeug ohne Gleichen. Unter der Fülle von verschiedenen Spielzeugen für unsere Lieblinge, die Kinder, stehen nach alter pädagogischer Erfahrung diejenigen vorn an, wodurch die Thätigkeit des Kindes, insbesondere auch sein geistiges Vermögen, förderlich angeregt — ersprießlich angeregt wird. Von anerkanntem ersten Rang in dieser Sinne und Denken bildenden Richtung sind die — es darf ohne jede Ueberhebung ausgesprochen werden: **weltberühmten — Antess-Steinbauten**, wie sie von der Firma H. A. Richter u. Cie., R. R. Gosselanten in Rudolstadt (Thüringen), in unerreichbarer Vortrefflichkeit dargeboten werden. Nichts gewährt den Kindern so viel Lust, so viel des fesselnden Vergnügens, als mit den sorgfältig gearbeiteten, blutenden Steinen eines Richter'schen Steinbaufestes entweder den buntgestaltigen Entwürfen, die sich frei in des Kindes Vorstellungswelt aufbauen, Leben und anmuthige Form zu geben, — oder noch mehr an der Hand der beigegebenen prächtigen Vorlage-Feste die erfreulich schönsten Bauten in reizvollem Wechsel nachzubilden. Wie sie sich über jeden schundolenden Bau aus neue immer wieder erfreuen, die Kleinen und nicht minder die Großen! Bei jedem neuen Werk, das unter den Händen der jugendlichen Künstler zierlich entstanen, müssen Eltern und Geschwister, Nachbarn und Kameraden herbei, um solche „Arbeit im Spiel“ zu bewundern. Dazu ist noch ein Vorzug, der den echten Richter'schen Steinbauten zu eigen ist, besonders schätzbar. Das ist die Einrichtung, wonach ein jeder Kasten aufsteigend nach und nach durch genau passende Ergänzungskästen vergrößert werden kann. Derart vermag dieser reizende Spielgegenstand im Laufe der Jahre immer stattlicher erweitert werden: eine Eigenschaft, die ihn zugleich zum **billigsten**, weil auf die Dauer **wertvollsten**, Geschenk macht. Durch alle besseren Spielwaren-Handlungen zum Preise von 50 Pfg. bis 80 Mark zu erhalten. Man achte sorgfältig darauf, daß jeder Kasten die Fabrikmarke „Antess“ trägt! (4182)

Sonnabend den 18. November.

Sonnenaufgang: 7 Uhr 29 Minuten.

Sonnenuntergang: 4 Uhr 1 Minuten.

In Folge der Canalisation und Verlegung der Wasserleitungsröhren entstehen Senkungen in den Straßen, die vielfach Brüche der Wasserrohre herbeiführen. Es kommt dann vor, daß das Gas nach den angrenzenden Häusern und besonders den Kellerräumen dringt. Wir warnen dringend davor, Räume, in denen

Gasgeruch

bemerkt wird, mit Licht zu betreten oder in denselben Licht anzuzünden, weil dadurch Explosionen entstehen können; dagegen er suchen wir, wenn es irgendwo nach Gas riecht, auch wenn keine Gasanstalt in der Nähe ist, sofort der Gasanstalt Anzeige zu machen, die für Abhilfe sorgen wird.

Thorn, den 14. November 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 23. November, Vormittags 10 Uhr findet in dem Jahnke'schen Obertrüge in Penau ein Holzverkaufstermin statt. Zum Verkaufe gelangen nur Stämme aus dem Belaufe Guttaw (Zag. 83 und 71).

Thorn, den 18. November 1893.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kalteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Berordnung vom 25. Juli 1893 aufmerksam,

wonach Wassereimer pp. auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festlegung von Geldstrafen bis zu 9 Mk., im Unvermögensfall verhältnismäßige Haft zu gewärtigen haben. Familien-Vorstände, Brodherrschaften pp. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Diensthoten pp. auf die Befolgung der qu. Polizei-Berordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anlage nach § 230 des Straf-Gesetz-Buches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir pp. ver goffene und gefrorene Wasser Unglücksfälle herbeigeführt werden. [4319]

Thorn, den 10. November 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Einrichtung der Kanalisation u. Wasserleitung im Pfarrhause der altstädtischen evang. Gemeinde soll einem Unter nehmer übertragen werden.

Ueber die erforderlichen Arbeiten giebt der Kirchenälteste Kittler Auskunft. Offerten werden an denselben

bis 2. Dezember d. J. an genommen. (4406)

Thorn, den 17. November 1893.

Der Gemeindefürsorge-Rath der altstädt. evang. Gemeinde.

Konkurs-Ausverkauf.

Jakobsstraße 9.

Sigarren, Pfeifen, Tabak, Militär-Effekten etc. zu gerichtlichen Taxpreisen.

Loose

der

VI. Ulmer Geldlotterie

Ziehung am 16. Januar 1894. à 3,15 Mk.

Massower Gold- und Silber-Lotterie

à 1,10 Mk.

sind vorrätig in der Expedition d. „Thorner Zeitung“.

Glace-Handschuhe werden

nach neuester Methode schwarz gefärbt. Lieben weich, innen rein, färben nicht ab.

Hillers Färberei und Garderoben-Reinigungs-Anstalt Elisabethstr. 4 (neben Frohwerk).

Einzige Niederlage der als vorzüglich bekannten Königsberger

Getreide = Brei = Gese.

Gerstenstraße 16, II. links

(Strobandstrassen-Ecke).

Täglich frische Sendungen.

Sie Husten

nicht mehr

bei Gebrauch von Kaiser's Brust-Caramellen

wohlschmeckend und sofort lindern bei Husten, Keuchhusten, Brust- und Lungenkatarrh.

Echt in Bad. à 25 Pf. bei Anders & Co.

Fein möbl. Zimmer Breitestraße 41.



Vor dem Bromberger Chor. Circus

Blumentfeld & Goldkette

Sonntag, den 19. November cr., Abends 8 Uhr

Große Eröffnungs-Vorstellung

in der höheren Reitkunst, Pferdebesessur, Gymnastik, Ballet.

Circus-Musik

geleitet von der Kapelle des Ulanen-Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Der Circus ist auf das Comfortabelste eingerichtet, durch Gas erleuchtet und geheizt.

Preise der Plätze im Vorverkauf

in der Cigarrenhandlung des Hrn. Duszynski bis 2 Uhr u. von da ab in der Conditorei der Hrn. Gebr. Plüschner, Altst. Markt von 2—6 Uhr Nachmittags: Nummerierter Stuhl 1,50 Mk., I. Platz 1,25 Mk., II. Platz 75 Pf.

An der Abendkasse von 7 Uhr ab:

Numm. Stuhl 1,75 Mk., I. Platz 1,50 Mk., II. Platz 1 Mk., Gallerie 40 Pf. Kinder unter 10 Jahren zahlen: Nummerierter Stuhl 1 Mk., I. Platz 80 Pf., II. Platz 60 Pf., Gallerie 40 Pf.

(4404)

Die Direction.

Tel.-Adr.: Glücksscolle Berlin.

Grosse Berliner Rothe-Kreuz-Lotterie.

Ziehung 4—9 Dezember 1893

16870 Geldgewinne.

Hierzu empfehle:

Originalloose à 3 Mk.

Anthell-Loose 1/2 Mk. 1,75, 1/4 Mk. 1,00.

Für Porto und Listen extra 30 Pfg.

Bestellungen erbitten baldigst, da später die Loose theurer werden.

M. Meyers Glücksscollekte

BERLIN O., Grüner Weg 40.

zusammen Mk. 575 000

Telephon Amt 7 No. 5771.

Neu! Wichtig für jede Hausfrau.

Rostflecken

aus Weißzeug entfernt sofort die neu erfundene Flüssigkeit /

Robigin.

ohne die Gewebefasern im geringsten zu beschädigen.

Unbedingt Erfolg notariell beglaubigt. Zu haben bei Anders & Co.

Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte Compiets, Duette, Soloszenen etc. mit Melodien u. Pianoforte-Begleitung. 29 Bände. (Band 26—29 neu) à Band 1 Mk.

Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten von Max Trausil. Gehefter Preis 1 Mark 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge

für frohe Menschenkreise.

10. Auflage. Geh. Preis 1 Mark 50 Pf.

Prologe und Eröffnungsreden.

Für festliche Gelegenheiten von A. Boursel. Geh. Preis 1 Mark 20 Pf.

Der Zauber-Salon.

Vollständiger Unterricht in den interessantesten Kunststücken der modernen Salon-Magie und deren verwandten Fächern von Robert Robin. Mit vielen erläuternden Abbildungen. Geh. Preis 2 Mark.

Die Bauchrednerkunst.

Von Gustav Lund. 2. Auflage mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf. [3861] Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mt. 13,—, 80 cm breit für Mt. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mt. 16,—, 82 cm breit für Mt. 17,—.

Das Schod 33 1/2, Meter bis zu den feinsten Qualitäten.

Viele Anerkennungs-schreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien.

J. Gruber.

Kaufmännischer Verein.

Der Unterrichtskursus in der Buchführung und Handelswissenschaften beginnt Montag, den 20. huj., Abends 8 Uhr. Die Teilnehmer werden ersucht, sich pünktlich im Klassenzimmer Nr. 6 der Knabenmittelschule einzufinden zu wollen. Anmeldungen zur Teilnahme an dem Unterricht werden noch entgegen genommen. (4403)

Thorn, den 17. November 1893.

Der Vorstand.

Zur Neberrnahme und Reparaturen von

Zimmer- u. Brunnenarbeiten,

Anfertigen von Bauzeichnungen

u. Feuertagen empfiehlt sich

H. Schreiber, Culmer Chaussee 66.

Bur Abholung v. Gütern

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher,

Inh Paul Meyer,

Brüdenstraße 5.

M. Braun, Goldarbeiter,

Schillerstraße 12. (4313)

Frisire Damen in u. außer

dem Hause.

Frau Emilie Schnöggass, Brüdenstr. 40

Ofen

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Barschnick, Töpfermeister,

Thorn. (1079)

10 Pf. Sandersheimer 10 Pf.

Sanitätskäse.

empfehlen

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

empfehlen

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

empfehlen

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

empfehlen

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

empfehlen

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

empfehlen

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

empfehlen

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

empfehlen

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

empfehlen

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

empfehlen

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

empfehlen

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

empfehlen

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

empfehlen

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

empfehlen

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

empfehlen

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

empfehlen

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

empfehlen

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

empfehlen

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

empfehlen

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

empfehlen

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

empfehlen

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

empfehlen

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

empfehlen

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

empfehlen

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

empfehlen

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Im grossen Saale des Schützenhauses Montag, 27. November cr., Abends 8 Uhr

CONCERT

von

Dr. Otto Neitzel aus Köln

Pianist

und den Concert-Sängerinnen

Helene Neitzel—Marie Albrecht

(Sopran) (Alt)

Concertflügel—Bechstein.

Karten zu numm. Plätzen à 3 Mk., Stohplätzen à 2 Mk., Schülerbillets à 1 Mk. in der Buchhandlung von Walter Lambeck.

Handwerker-Verein.

Connabend, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr

im Schützenhause

Vocal- u. Instrumental-

Concert

mit darauf folgendem Tanz.

Einlaßkarten für Mitglieder sind

vorher bei Herrn Menzel, Breitestr.,

in Empfang zu nehmen.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste

zahlen an der Kasse 50 Pf. Entrée.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, 19. November 1893:

Wiener Café in Mocker

Großes

Extra-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artill.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Kapellmstrs. Herrn Schallnatus.

Große außergewöhnliche

Vorstellungen

für Zaubereien, Magie, Physik,

Optik und agiostopische Dar-

stellungen prachtvoller Welt-

Tableaux.

Lombola.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt 30 Pf. à Person. Kinder

10 Pf. Mitglieder für ihre

Person freien Eintritt. Mitgliedsarten

pro 1893/94 sind in der Cigarren-

handlung des Herrn Post (Nachfolger),

Gerechtheits- und Kaufmann Moritz

Kallski, Breitestraße, zu haben.

Zum Schluß:

Lanzfränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn



Heute Sonnabend

Abends von 6 Uhr ab

frische Grüt:

Blut- und

Leberwürstchen

bei O. Romann, Schillerstr. 1.



Heute Abend,

von 6 Uhr ab:

frische Grüt, Blut-

und Leberwürstchen

bei Benjamin Rudolph.

Gute französische Stunden für

Schüler u. Erwachsene. Off. sub

X 1130 an die Exped. d. Btg. (4367)

Kirchliche Nachrichten.

Am 25. Sonntag n. Trinitatis, 19. November

Altst. evang. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stadthof.

Nachher Beichte. Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Collecte für das Krankenhaus der Barm-

herzigkeit in Königsberg.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Sänel.

Nachher Beichte und Abendmahl.

Nachm.: Kein Gottesdienst.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. luth. Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Herr Prediger Pfeifferhorn.